

Liebe Gemeinde,

wieder halten Sie einen Gemeindebrief in der Hand, der ganz anders ist, als Sie es gewohnt sind. Es ist fast müßig zu erwähnen, dass der Grund dafür die derzeitige Corona-Situation ist. Wir wissen nicht, was werden wird. Wir wissen nicht, wie wir in den kommenden Monaten Gottesdienst feiern werden, wann Gruppen, Kreise, Veranstaltungen wieder möglich sein werden. Kurz hatten wir überlegt, gar keinen Gemeindebrief zu erstellen. Aber wir haben ja doch einiges zu berichten: wir können von digitalen Gottesdiensten berichten, wir können über Arbeitskreise der Gemeinde berichten und von Veranstaltungen, die die Teilnehmenden zu mutigem Handeln angeregt haben. Wir verzichten aber in diesem Gemeindebrief auf Einladungen zu Veranstaltungen und Gottesdiensten - einfach weil wir nicht wissen, was wird. Und nun soll ich in all diese Ungewissheit hinein, die uns allen so sehr zu schaffen macht, ein Grußwort schreiben. Viele Bibelworte des Trostes und der Zuversicht haben ich in den letzten anderthalb Jahren schon mit Ihnen bedacht. Und Ihre Rückmeldungen machen mich und die Gemeinde dankbar: Mut und Zuversicht gehen uns nicht aus. Immer wieder erleben wir, dass Gott uns neue Kraft schenkt.

Im Monatsspruch für den Sommermonat Juli heißt es in Apostelgeschichte 17, 27:

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Diese Glaubenszuversicht ist es, die mir derzeit jeden Tag neue Kraft schenkt. Wenngleich

auch düstere Nachrichten täglich zu lesen sind, da ist Gott in meiner Nähe – und ich in seiner Nähe. Leben und weben und sein. Das ist allumfassend! Und schenkt mir wirklich Seelentrost. Seelentrost, der nicht vertröstet. Denn Gott – er zuallererst – hört zu. Dir und mir. Gott ist nicht fern. Er „wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen

gemacht sind“. Gott residiert nicht irgendwo weit weg und lässt sich bedienen, unberührbar von dem, was wir hier durchmachen. Sondern er „ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir“. Ein ganz nahbarer Gott wird hier beschrieben, ohne Infektionsschutz-Abstand. Heißt: Nichts kann uns von ihm trennen. Nichts.

Das heißt nicht, dass plötzlich alles gut ist. Schwamm drüber, macht dir keine Sorgen. Es heißt, dass wir in allen Sorgen und Nöten in Gott gehalten sind. In ihm leben und weben und sind wir – trotz allem.



Denn Gott nimmt immer wieder den Faden mit uns auf. Das glaube ich. Er ist uns nah in aller Viren-Angst und Wirtschaftssorge, in allen Dunkelheiten, die das Leben uns zumutet. In ihm leben, weben und sind wir. Unbeirrbar sind wir geborgen in Gottes Hand. Und so wächst in mir Hoffnung, jeden Tag neu. Mit dieser Hoffnung gehe ich auch in den Sommer... Hoffnung auf Sonne, Wärme, Lebensfreude, Impfungen, Nähe, Güte, Gemeinschaft unter Gottes Wort – und

hoffentlich nicht nur digital.

Und Gottes Friede, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Bleiben Sie behütet, Ihr

Daniel Müller Thór

Pfarrer Daniel Müller Thór, Evangelische Kirchengemeinde Inden-Langerwehe

(Grafik Faden: www.petra-wieser.at; Monatsspruch: Gemeindebrief Online)